

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 60 (1973)  
**Heft:** 6: Parkhäuser, Parkings

**Artikel:** Zum siebzigsten Geburtstag von Alfred Roth  
**Autor:** Gross, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-87566>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zum siebzigsten Geburtstag von Alfred Roth

*Professor Alfred Roth, Architekt BSA/SIA, hat kürzlich seinen 70. Geburtstag gefeiert. Während acht Jahren war er Präsident des SWB. Werk freut sich, mit dem Artikel von Roland Gross, seine reiche Karriere zu schildern.*

Vor einiger Zeit hatte man anhand einiger knapper Dokumentationen in Tages- und Fachpresse Gelegenheit, ein Beispiel der neuesten Schulbauten von Alfred Roth kennenzulernen: das Sekundarschulhaus (Heinrich Pestalozzi) in Skopje (Abb. 1). Ein Begriff wurde dieses Werk vor allem durch die von Ingenieur und Architekt gemeinsam entwickelte und erstmals angewendete Technik einer erdbebensicheren Konstruktion. So ingenüös die technische Ausführung ist, so einfach ist das angewandte Prinzip: Die oberirdischen Bauteile werden mittels Kautschuk-Dämpfungskörpern von ihren Fundamenten getrennt. Dadurch wird vermieden, dass sich durch Erdbeben entstehende Schwingungen direkt auf das in sich steife Gebäude übertragen.

Dieser «technische Leckerbissen», wie es im Jargon eines Autojournalisten etwa heissen könnte, hat vielleicht die anderen Qualitäten





1

## Querschnitt Klassentrakt

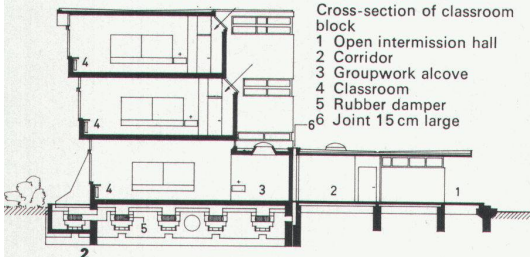
- 1 Offene Pausenhalle
- 2 Ganghalle
- 3 Gruppennische
- 4 Klassenzimmer
- 5 Kautschuk-Dämpfungskörper
- 6 Schwingungsfuge 15 cm

## Coupe de l'aile de classe

- 1 Préau couvert
- 2 Corridor
- 3 Niche pour travaux en groupes
- 4 Salle de classe
- 5 Coussin de caoutchouc
- 6 Joint large de 15 cm

## Cross-section of classroom block

- 1 Open intermission hall
- 2 Corridor
- 3 Groupwork alcove
- 4 Classroom
- 5 Rubber damper
- 6 Joint 15 cm large



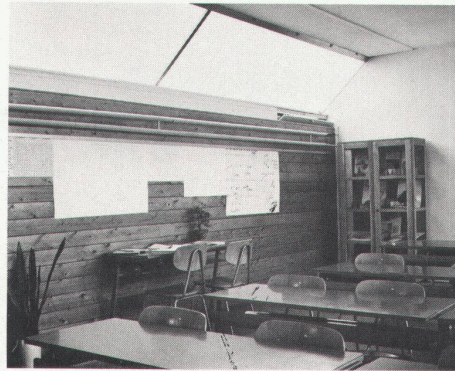
2

des Baus in den Hintergrund gerückt. Besondere Beachtung verdient der Schnitt durch den Klassentrakt. Die Stafflung der Klassenräume erleichtert die Beschattung der Südfassade und wurde auf der Nordseite zur Gestaltung eines besonders wirksamen Oberlichtes ausgenutzt (Abb. 2 und 3).

**Das Neue in der Architektur**

Die Sorgfalt und Behutsamkeit, mit der Alfred Roth die klimatischen und lichttechnischen Probleme angeht, prädestinierte ihn in besonderer Weise zur Lösung der Aufgabe, die ihm die Regierung von Kuwait stellte: der Entwicklung von Prototypen für die verschiedenen Schulstufen des Landes. Die Studien haben nach wenigen Jahren Früchte getragen. Verschiedene der neuen Anlagen sind bereits in Betrieb genommen worden. Worin zeichnen sie sich aus?

Werfen wir zum Beispiel einen Blick auf ein Mädchen-Sekundarschulhaus. Von aussen eine stark geschlossene Anlage mit wenigen, durch Betonelemente sorgfältig beschatteten vertikalen Aussichtsfenstern und hochliegenden, im Schatten von Gebäude- oder Dachauskragungen angeordneten Lüftungs-



3

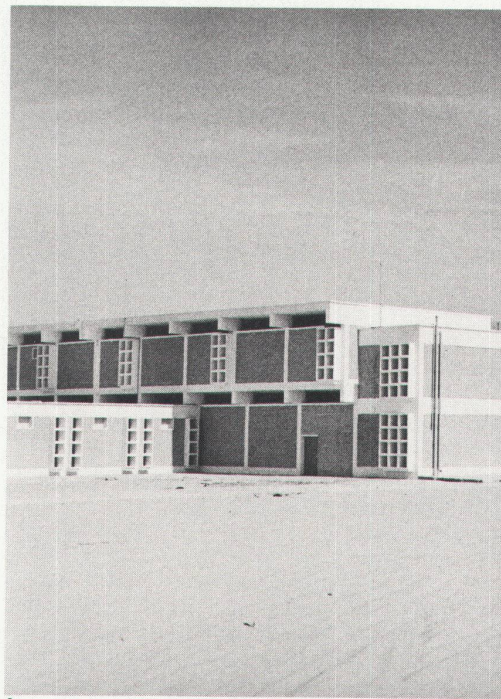
schlitzen (Abb. 4). Völlig offen aber gegen die Hofseite, auf die sich das schulische Leben richtet. Freilich auch hier die Laubengänge durch breite Vordächer vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt und erst dahinter die grossflächigen Verglasungen der Unterrichtszimmer. Ein Niveauunterschied von einigen Treppenstufen verhindert die Einsicht vom Gang in die Klassen (Abb. 5 u. 6). Die klosterartige, introvertierte Bauform ist für die arabischen Länder nun nicht gerade etwas Neues. Aber Alfred Roth geht es auch nie darum, um jeden Preis etwas Neues zu erfinden. Er ist, mit Henry van de Velde, der Auffassung, «dass echtes gültiges Neues in der Architektur und auch in den Gebrauchsgeräten sich immer in der Erfüllung nachweisbarer neuer Nutzungsfunktionen offenbart, nie aber in der blossen äusseren Form». (Aus «Begegnung mit Pionieren» von Alfred Roth.)

Das Zurückgreifen auf traditionelle, aus den spezifischen Gegebenheiten des Landes heraus gewachsene Grundformen bedeutet für Kuwait die Überwindung einer Entwicklungsphase, während deren «moderne» europäische Normalschulbauten einfach übernommen worden waren (Abb. 7 und 8).

**Experimente und Einflüsse**

Wo freilich «neue Nutzungsfunktionen nachweisbar» sind, ist Alfred Roth einer der ersten, sie in seinen Entwürfen kompromisslos zu verwirklichen. So weist schon sein Wettbewerbsentwurf für das Sekundar- und Primarschulhaus «Kappeli» in Zürich-Altstetten 1933 quadratische, doppelseitig belichtete und belüftete Klassen für ein mehrgeschossiges Gebäude auf (Abb. 9). Es dürfte dies in der Schweiz der erste Vorschlag der Anwendung des sogenannten «Duplexsystems» gewesen sein, einer Konzeption, die sich erst etwa zwanzig Jahre später allgemein durchsetzen sollte. Alfred Roth selber konnte sie erstmals 1951/52 bei einem Primarschulhaus in Berkeley, St. Louis, ausführen (Abb. 10).

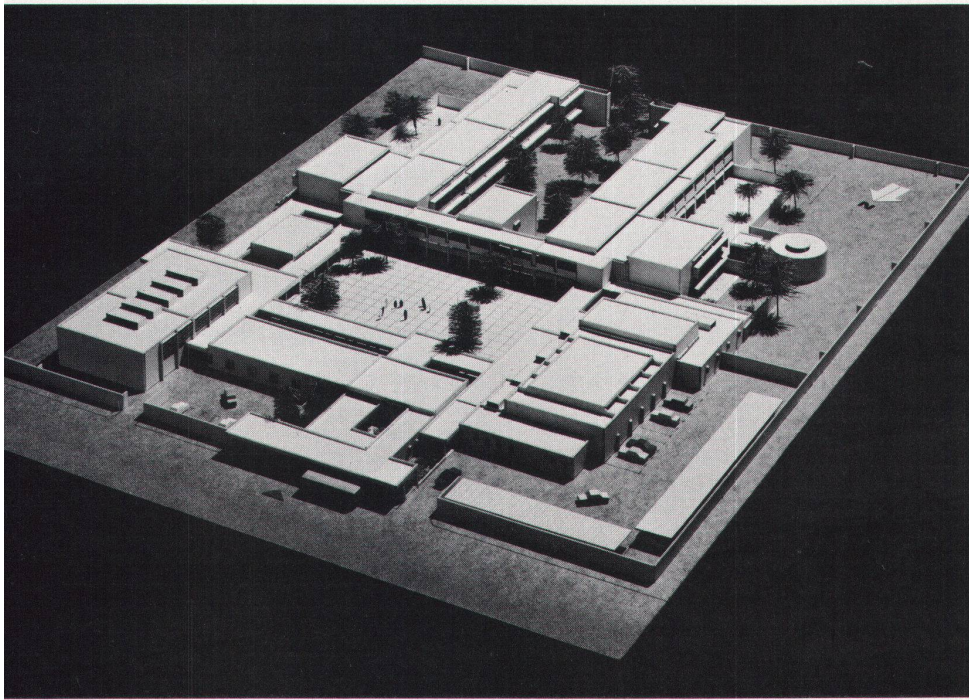
Die 1953 von Alfred Roth im Zürcher Kunstgewerbemuseum aufgebaute Ausstellung «Das neue Schulhaus» bedeutete einen Meilenstein in der Entwicklung des schweizerischen Schulbaus, der während einiger Jahre auch auf das benachbarte Ausland einen massgeblichen Einfluss ausüben sollte (Abb. 11). Wer sich jene Zeit vergegenwärtigt, erinnert sich der optimistischen Aufbruchstimmung, die damals unter den Architekten herrschte. «Sie se-



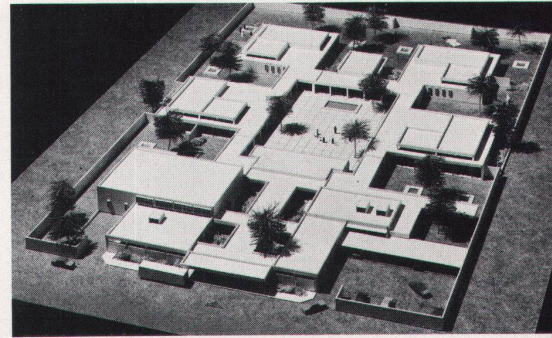
4



5



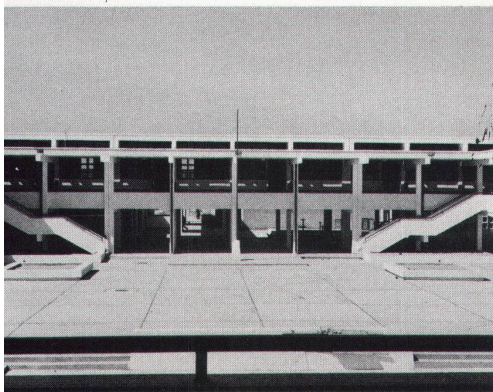
7



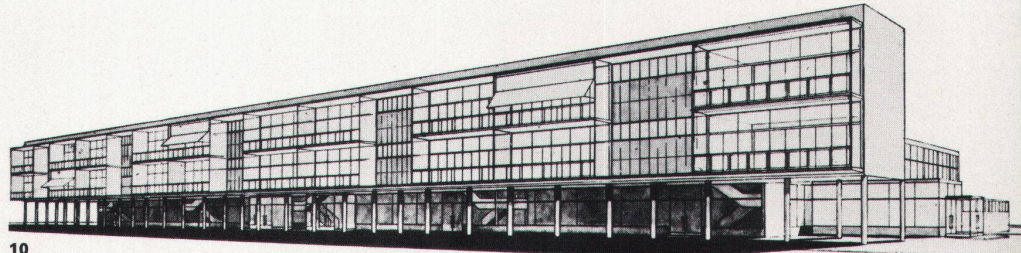
8



9



6



10

hen, es weht ein frischer Wind», sagte Alfred Roth zu seinen Zuhörern bei einer Führung durch seine Ausstellung, auf einen besonders fortschrittlichen Entwurf hinweisend. Und die Architekten verfügten über ein ungebrochenes Sendungsbewusstsein. Man kritisierte und bedauerte das mangelnde Interesse der Lehrerschaft am Schulbau, fühlte sich aber insgesamt stark genug, eine Erneuerung «notfalls» in eigener Regie durchzuführen und über das Bauwerk womöglich auch noch den Unterricht zu reformieren. Im Zusammenhang mit der Ausstellung entschloss sich die Stadt Zürich auf Vorschlag von Alfred Roth zur Durchführung eines Wettbewerbes für eine Experimentierschule. Welch ein waghalsiges Unternehmen im Vergleich mit der sattsam bekannten bodenständigen Devise: «Nur keine Experimente!» Die kühne Tat fand ihren Niederschlag im erfreulichen Primarschulhaus «Chriesiweg», erbaut von den Architekten Cramer, Jaray & Paillard. Erstmals in Zürich wurden hier den Schulzimmern individuelle Vorräume zugeordnet, die mit dem Klassenraum vereinigt werden können. Sie dienen entweder dem Gruppenunterricht, dem Einzelunterricht oder als Garderoben. Einige Zeit darauf baute Ernst Gisel, der während seiner Lehr- und Wanderjahre bei Alfred Roth tätig gewesen war, das markante Sekundarschulhaus «Letzi-graben».

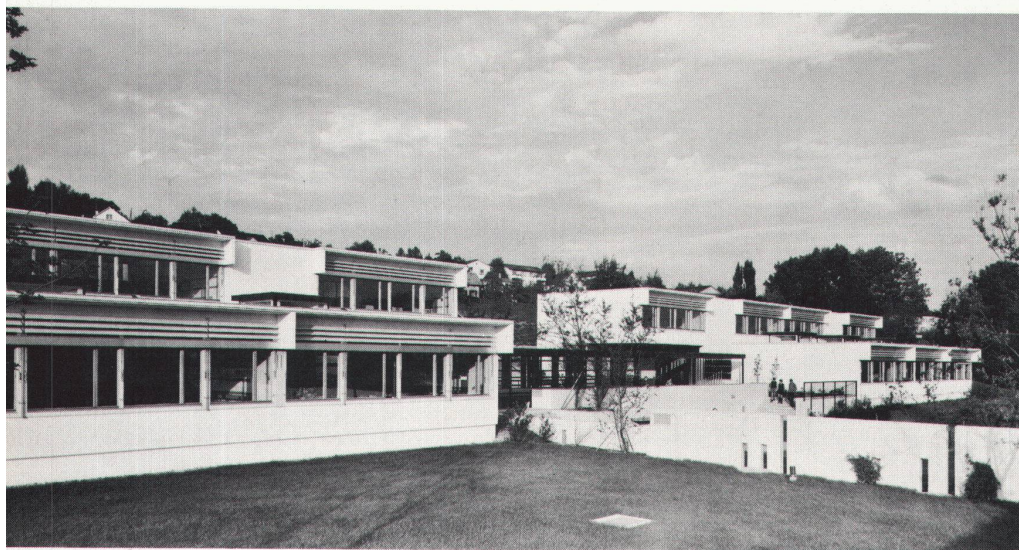
### Farbe und Kunst

Alfred Roth erntete die Früchte dieser Bemühungen erst später. Mit einem ehrenvollen Direktauftrag übertrug ihm die Stadt Zürich den Bau des Primarschulhauses «Riedhof», das 1962/63 fertiggestellt wurde (Abb. 12). Es finden sich hier jene Elemente vereinigt, die für zahlreiche Bauten von Alfred Roth charakteristisch sind: das vorspringende, am Rand abgewinkelte Betondach als Sonnen- und Regenschutz der hochliegenden Fenster, die Oblichtaufbauten mit seitlichem Lichteinfall und reflektierendem Deckenelement (beide Motive schon im Eigenheim an der Bergstrasse verwirklicht), die Windschutzverglasung unter dem Pausendach, eine konkrete Komposition mit farbigen Gläsern, vom Architekten selber entworfen (als Vorläufer verdienen die farbigen Fenster im Kindergarten Wangen Erwähnung, als Abwandlung sei das ebenfalls vom Architekten gestaltete Betonrelief einer Bank in Beirut erwähnt).

Alfred Roth wollte ursprünglich Maler werden. Seine lebendige Beziehung zur Malerei hat ihn sein Leben lang begleitet und sein Schaffen bereichert. Zahlreiche ihm handschriftlich gewidmete Bilder legen Zeugnis ab von der Freundschaft, die ihn mit Malern und Maler-Architekten verbindet, mit Piet Mondrian, Henry van de Velde, Le Corbusier, Willy Baumeister, Richard P. Lohse, Max Bill, Hans



11



12

Fischli... Das Postulat einer Integration der Künste mag bei den Architekten zurzeit nicht gerade en vogue sein. Alfred Roth hat es seit je engagiert und kompetent vertreten. Bei seinen Bauten finden Plastik und Malerei ihren Lebensraum, in dem sie sich frei entfalten können – vom baulichen Rahmen getrennt, aber in freundschaftlicher Beziehung zu ihm stehend, Integration also als geistige Beziehung, nicht als Verschmelzung verschiedener Medien zum <Gesamtkunstwerk>.

Wenn wir uns Roths Entwürfe für den Schulbau, von den frühesten bis zu den jüngsten, in ihrer Gesamtheit vergegenwärtigen, so erkennen wir leicht den <rothen Faden>, der das gesamte Werk durchzieht: die von überkommenen Bauformen unabhängige Gestaltung, wo dies im Interesse eines Fortschrittes im Unterricht gegeben ist, aber nie um ihrer selbst willen; das souveräne Ignorieren forma-

ler Modeströmungen; die klassische und zugleich elegante Gestaltung, in der so diametral verschiedene Einflüsse wie diejenigen von Le Corbusier und Piet Mondrian zu einer unverwechselbaren, in sich geschlossenen Sprache zusammenschmelzen.

#### **Vielseitige Tätigkeit**

Im vorliegenden Rückblick wurde versucht, sich auf Roths Beitrag zum Schulbau zu konzentrieren. Die Vielseitigkeit des Wirkens von Alfred Roth als Publizist und Redaktor, Hochschullehrer, Architekt, Planer, Experte und Preisrichter legte eine Beschränkung nahe. Ein Aspekt aber soll doch noch zur Sprache kommen: die Rolle Alfred Roths als Bindeglied zwischen <Epigonen> und Pionieren. Nun würde allein dieser Bereich, die Freundschaft und Zusammenarbeit von Alfred Roth mit den grossen alten Männern des neuen Bauens,

zum Teil verbunden mit seiner Tätigkeit in der Schweizer Gruppe der CIAM, allein ein Buch füllen.

Alfred Roth hat dieses Buch selber geschrieben. Er ist es, der an seinem Geburtstag uns beschenkt. Dieses Jahr wird im Rahmen der Schriftenreihe des <Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur> der ETHZ sein Werk <Begegnung mit Pionieren> erscheinen. Reisenotizen, Tagebucheinträge, Briefe, Vermerke in alten Kassabüchlein, Photographien wurden hier ein Menschenleben lang aufbewahrt und in den letzten Jahren gesichtet. Der Zusammenfassung dieser einmaligen persönlichen Dokumente kann man mit grösster Erwartung entgegensehen. Wie bei Alfred Roth nicht anders zu erwarten, wird es nicht nur ein Rückblick sein, sondern ebenso ein Ausblick in die Zukunft. Ein kritischer Ausblick mit <Mahnworten an die junge Generation>. Aber wir wollen hier keine Pointen vorwegnehmen!

Ein Zitat, das Roths Vorstellung von der aktuellen Bedeutung der Pioniere kennzeichnet, sei hier aber doch gestattet:

<Der historischen Mission der Pioniere verdanken wir das solide und breite geistige, künstlerische und ethische Fundament des in unserer Zeit verhafteten eigengesetzlichen Denkens und Schaffens. Die Mission bedeutet Abschluss und Überwindung der pluralistischen Stilidee des 19. Jahrhunderts und der damit verbundenen Überbewertung der äusseren Form sowie der Legitimierung der inhaltentrückten Formimitation. Anders gesagt haben die Pioniere die Architektur auf ihre wahren Grundlagen zurückgeführt, nämlich die legitimen Ansprüche des Menschen und der Menschengemeinschaft auf eine lebensfördernde dingliche Umwelt und die zu ihrer Gestaltung zur Verfügung stehenden technischen, wissenschaftlichen und human-sozial-ethischen Erkenntnisse und Mittel. Das Fundament wurde seither durch neue Erkenntnisse und praktische Erfahrungen vertieft und erweitert, und dieser organische Prozess wird so lange ungestört weitergehen, als klare Vorstellungen und gesunde, starke Kräfte am Werke sind.> (Aus dem Probeabzug des Werkes.)

Alfred Roth hat es immer verstanden, die Impulse, die er aus seinen weltweiten Beziehungen und Freundschaften empfing, weiterzugeben an seine Studenten und an den kleinen Kreis, der sich in zwangloser Weise immer wieder zur Geselligkeit findet in seinem Heim. Seine Rolle als Mittler kann in ihrer Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden. Mittler auch bei höchst profanen Dingen. Man muss es selber gesehen haben, wie sich Alfred Roth zwischen einer Diplomkritik und dem Abflug nach irgendwohin an die Schreibmaschine setzte, um einem Studenten, der vielleicht im Ausland arbeiten wollte, eigenhändig und mit verblüffender Fertigkeit schnell eine Empfehlung zu tippen.

Alfred Roth wird die Glückwünsche seiner Mitkämpfer wie seiner Schüler mit gleicher Freude entgegennehmen. Wir gratulieren Ihnen, Herr Professor, herzlich zu Ihrem siebenzigsten Geburtstag. Roland Gross ■